Kreditpolitische Förderung der kleinen Unternehmer

Von Dr. Robert Rosskamp

In der technischen Zusammenarbeit mit den Entwicklungsländern könnte man – überspitzt formuliert – von zeitlichen Phasen sprechen, in denen bestimmte Projekttypen von den Geberländern bevorzugt unterstützt wurden: die Phase der Staudammprojekte, der Musterfarmen, der Gewerbeschulprojekte, der Genossenschaftsförderung und der integrierten Regionalentwicklungsvorhaben. Nach der Maxime „small is beautiful" sieht man seit Mitte der laufenden Entwicklungsdekade nun aber das Heil in der Förderung der Klein- und Mittelindustrie – unter Einschaltung des Bankenapparates zur Entwicklungsfinanzierung. Jedem Entwicklungskonzept folgten jedoch mit zunehmenden Erfahrungen aus der Implementierung kritische Bewertungen, die wieder neue Entwicklungsstrategien mitbestimmten. Entsprechend wird die Förderung der kreditwirtschaftlichen Infrastruktur in den Entwicklungsländern neu ausgerichtet.

Das Kreditwesen der dritten Welt ist noch stark von der Kolonialzeit geprägt. In der entwicklungspolitischen Zusammenarbeit ist nicht genügend auf eine Verbesserung der entwicklungspolitischen Funktionen der Banken gedrungen worden, mit dem Ergebnis, daß Kapitalhilfemittel kleine und mittlere Betriebe nicht in genügendem Maße erreicht haben. Heute geht es um das kreditpolitische Ziel, die Integration der zu fördernden Bereiche und Betriebe in die Kreditwirtschaft des Entwicklungslandes überall zu erreichen.

Die besondere Betonung dieses Aspekts führte zu einem weiteren Entwicklungskonzept, dem „development banking", der Förderung und Beratung von Entwicklungsbanken und Kreditprogrammen, die mit ihren Mitteln entwicklungspolitisch förderungswürdige Regionen, Wirtschaftsbereiche und Betriebe finanzieren, die von den traditionellen Kreditgebern ungenügend versorgt werden, aber wegen ihrer hohen entwicklungspolitischen Relevanz Vorzugskonditionen erhalten sollen. Für dieses Konzept fehlen aber den entwicklungspolitischen Instanzen oft die geeigneten Bankberater; und der Erfahrungsaustausch auf diesem Gebiet ist beschränkt, weil sich leider auch die Entwicklungsbanken mit dem „Flair" des Bankgeheimnisses umgeben.

Der Verfasser war ab Ende 1977 im Rahmen eines Weltbankprojektes zur Förderung der Kleinunternehmen als Berater der Bank Indonesia in Westsumatra tätig. In diesem Beitrag sollen erste Erfahrungen aus dieser speziellen Region summarisch aufgezählt werden – ohne den Anspruch zu erheben, bereits einen abgewogenen Diskussionsbeitrag zum Konzept der entwicklungsorientierten Bankberatung zugunsten einheimischen Kleingewerbes zu liefern.

Die indonesische Wirtschaft basiert auf traditioneller Landwirtschaft. Sie verfügt jedoch über reiche Ressourcen an Erdöl, Gas und vielfältigen Mineralien. Seit etwa 1960 befindet sich das Land in einem wirtschaftlichen Aufschwung. Die reale Wachstumsrate des Bruttosozialproduktes erreichte durchschnittlich 7,5 Prozent. Die Beschäftigung hinkte aber stark hinter dieser Entwicklung her. Während der erste Fünfjahresplan (von 1969 bis 1974) die meisten Mittel zur Rehabilitierung vernachlässigter Infrastrukturen einräumte, konzentrierte sich der zweite Entwicklungsplan zunehmend auf die Agrarproduktion und das Beschäftigungsproblem. Der anlaufende dritte Plan schenkt nun der Einkommensverteilung und damit u. a. auch der Förderung der Kleinunternehmen große Aufmerksamkeit.

Der moderne Industriesektor besteht in Indonesien nur aus wenigen relativ großen Unternehmen in der industriellen Produktion, im Baugewerbe und Transport. Geprägt aber ist die Wirtschaft von tradierten, kleinstrukturierten Betrieben, von Kleinbauern, Heimindustrie und kleinen Einzelhändlern. Dieser arbeitsintensive Wirtschaftssektor beschäftigt noch 88 Prozent der arbeitenden Bevölkerung (das sind 36 Millionen Menschen) und produziert 53 Prozent des Bruttosozialprodukts. Auf den Agrarsektor entfallen 70 Prozent der Gesamtbeschäftigten (das sind 28,5 Millionen) und 37 Prozent des gesamten Sozialproduktes.

Wachstum und Produktivität des Kleinunternehmenssektors sind stark begrenzt durch mangelnde unternehmerische Fähigkeiten, traditionelle Produktionstechniken mit armseligem, meist selbstfabriziertem Werkzeug. Die Produkte finden aufgrund schlechter Qualität, unmodernem Design und fehlender Kontrollen wenig Zugang zu den lukrativen Märkten. Sie können primär nur auf den sogenannten „Märkten der Armut" mit geringer Kaufkraft abgesetzt werden. Marktinformationen und Vermarktungs-„Know-how" sind den Kleinunternehmen nicht zugänglich. Der Weg zum institutionalisierten Kredit ist ihnen meist durch unzureichende Sicherheiten verbaut. Die regionalen Geschäftsbanken meiden eine aktive Finanzierung dieses Sektors wegen der hohen Administrationskosten für Kleinkredite, dem höheren Risiko und der schlechten Erfahrungen bei den Rückzahlungen.

Vorzüge der Förderung von Kleinunternehmen

Die Masse der arbeitsfähigen Bevölkerung wächst in Indonesien jährlich um etwa 2,4 Prozent oder um eine Million Menschen gegenwärtig und um 1,3 Millionen ab 1980. Die Landwirtschaft absorbiert zunehmend weniger Arbeitskräfte, und in den mittleren und großen Unternehmen setzt sich die Kapitalintensivierung auf Kosten der Beschäftigungsausweitung weiter fort. Die Förderung der bestehenden nichtlandwirtschaftlichen Kleinunternehmen bietet eine Chance, einen signifikanten Anteil der zunehmenden Arbeitslosen aufzunehmen. In diesem Bereich liegen die Investitionen je neuem Arbeitsplatz noch niedrig. Es wird keine hochentwickelte Technologie benötigt. Die Ansprüche an die Ausbildung der Arbeitskräfte sind geringer. Die Ansiedlung in ländlichen Gebieten ist leichter möglich als bei Investitionen der Mittel- und Großindustrie.

Weil u. a. pro Investitionseinheit in den Klein- und Kleinstbetrieben am meisten Arbeitsplätze geschaffen werden können (etwa fünf bis zehn mal mehr als in den Großbetrieben), hat die indonesische Staatsbank 1974 zwei Kreditprogramme zur Förderung der Kleinunternehmer geschaffen: den kleinen Investitionskredit (KIK)

und den kleinen Arbeitskapitalkredit (KMKP)[1]. Seitdem wird über das KIK/KMKP-Programm das größte offizielle Kreditvolumen an den Unternehmenssektor abgewikkelt. Es bedient alle Wirtschaftssektoren über die staatlichen Geschäftsbanken, ausgewählten Privatbanken und die regionalen Entwicklungsbanken. Über das große Filialnetz der Geschäftsbanken (etwa 600 Zweigstellen im gesamten Inselreich) wurde das Programm auf breiter Front praktisch ohne Fondslimitierung mit einer anfänglich sehr dynamischen Entwicklung gestartet.

Jetzt, nach fünf Jahren Laufzeit, nehmen die Zuwachsraten der Kreditzusagen an die Kleinunternehmer ständig ab. Die bewährten Bankkunden sind bedient; alte Schuldverhältnisse sind wegen der günstigeren Förderungskonditionen, wo immer es nach den entwicklungspolitischen Richtlinien möglich war, abgelöst worden. Eine anfänglich beobachtete Ausdehnung auf neue Kundenkreise, Wirtschaftssektoren und Regionen ist z. T. steckengeblieben, weil hohe Verwaltungskosten und wachsende Ausfälle die Geschäftsbanken zu übergroßer Vorsicht veranlaßten.

Trotz hoher Refinanzierungsquote zu niedrigen Zinssätzen durch die Bank Indonesia[2] und einer fünfundsiebzigprozentigen staatlichen Kreditrisikoversicherung, sind die beiden Kreditprogramme wegen zu hoher Rückzahlungsausfälle (ca. 20 Prozent) für die Geschäftsbanken weniger attraktiv geworden. Diese wären auch personell und verwaltungstechnisch nicht ausreichend vorbereitet, um das Programm aktiv im Sinne der Konzeption des „development banking" voranzutreiben.

Unterstützung durch die Weltbank: IDA-Kredit

Um die Bank Indonesia und die angeschlossenen Geschäftsbanken bei der qualitativen Verbesserung und der quantitativen Ausdehnung der KIK/KMKP-Programme zu beraten, hat die Indonesische Regierung von der Weltbank einen IDA-Kredit zur Finanzierung der Beratungs- und Ausbildungskosten für die im Programm tätigen Bankfachleute erhalten.

Dieses von der IDA mitfinanzierte Beratungsprojekt wurde 1977 zunächst in den Provinzen Ost- und Zentraljava und Westsumatra implementiert. Während die Bankberatung in Ostjava von einer holländischen, in Zentraljava von einer australischen Consulting durchgeführt wird, wird sie in Westsumatra von der GTZ (Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit) gestellt, die auch die generelle Ausbildung am Institut für Bankwesen (LPPI) in Jakarta mitbetreut. Durch das Projekt sollen etwa 500 Bankenmitarbeiter in 200 Bankfilialen beraten und durch „on-the-job-training" in Kleinbetriebsfinanzierung fortgebildet werden.

In allen drei Provinzen herrscht versteckte und offene Arbeitslosigkeit. Ihre Wirtschaftsstrukturen basieren auf Kleinbetrieben. In Westsumatra existiert weitverbreitete unternehmerische Erfahrung im Kleinsthandel. Darüber hinaus hat die Provinz ein großes Potential für die Verarbeitung von land-, forst- und fischereiwirtschaftlichen Produkten auf kleinindustrieller Basis. Parallel dazu sind Ansätze gegeben, Plantagen aus der Kolonialzeit als „smallholder estates" zu rehabilitieren und Großbe-

Für Dach-, Wand- und Grundmauerschutz
Onduline-Bitumenwellplatten lösen die Probleme der Bau- und Landwirtschaft.

Vergessen Sie alle Dach-, Wand- und Grundmauer-Probleme. Mit Onduline.

Onduline-Bitumenwellplatten lösen Probleme komplett. Ob ein Dach neu eingedeckt, ein Altdach saniert, eine Wand verkleidet oder eine Grundmauer geschützt werden soll. Ob in der Industrie, Landwirtschaft, im Wohnungsbau oder bei der Altdachsanierung.

Onduline ist der Pionier unter den Bitumenwellplatten. Keine andere kann auf soviel Erfahrung (35 Jahre!) und soviel verlegte Quadratmeter (220 Millionen!) zurückblicken wie Onduline. Das ist der vernünftigste Grund, auf Original Onduline zu bestehen. Der qualitätsbewußte Fachhandel führt die meistgekaufte Bitumenwellplatte.

Kontakt-Scheck

☐ Teilen Sie mir bitte mit, welcher Onduline-Fachhändler für mich persönlich zuständig ist.
Schicken Sie mir bitte zur Vorabinformation detaillierte Unterlagen über ☐ Dach- ☐ Wand- ☐ Grundmauerschutz

Name: .....
Straße: .....
Ort: .....
Telefon: .....

Gleich ausschneiden, abschicken:
Deutsche O.F.I.C. GmbH, Ostring 11, 6200 Wiesbaden 42.

L-VDL 10/81

Weltgrößter Hersteller von Bitumenwellplatten mit über 35 Jahren Erfahrung.

Onduline®

Die meistgekaufte Bitumenwellplatte

Deutsche O.F.I.C. GmbH, Ostring 11, 6200 Wiesbaden 42, Telefon: (0 61 22) 60 41-44, Telex: 04-182 548

triebe in der Verarbeitung und Vermarktung der Plantagenprodukte anzusiedeln. Angepaßte Kreditprogramme sollten hier auf in jeder Hinsicht fruchtbaren Boden fallen. Dennoch waren bei den „Minangkabau" in Westsumatra die Zuwachsraten im KIK/KMKP-Programm vor 1978 sehr niedrig.

Beratungsansatz für die Neuorientierung in der Kreditpolitik der Geschäftsbanken

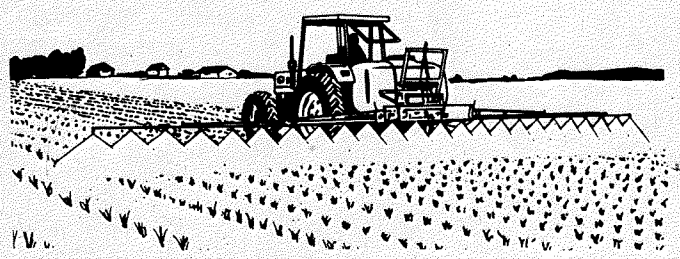
Die Verwendung der Programmkrediten muß umgelenkt werden, damit ein wirtschaftlicher und beschäftigungspolitischer Effekt entsprechend dem Projektziel erreicht werden kann. Bisher konzentrierte sich die Kreditvergabe auf die städtische Wirtschaft im engen Umkreis der Geschäftsbanken, auf den Groß- und Einzelhandel, den Transport und den schon weitgehend saturierten Dienstleistungssektor in den wenigen Städten der Provinz; auf Unternehmen also mit sehr geringen „forward and backward linkages" zur Kleinindustrie, zur Agrarproduktion und deren Verarbeitung und Vermarktung. Die Programmgelder wanderten vorwiegend in den Import und verließen die Provinz, ohne den gewünschten Einkommen-Multiplikatoreffekt innerhalb der Provinz zu erzielen.

Deshalb verständigte sich das deutsche Beraterteam mit den Banken darauf, die KIK/KMKP-Mittel künftig verstärkt der Primärproduktion zuzuführen, insbesondere der Fischerei, der Landwirtschaft und der Plantagenwirtschaft, die in Westsumatra ebenfalls primär kleinbäuerlich strukturiert ist. Parallel dazu soll mit den Krediten die landwirtschaftlich orientierte Verarbeitung gefördert werden, die – außer bei wenigen Plantagenprodukten – in kleinen Familienbetrieben geschieht und einen zunehmenden Beschäftigungseffekt auf die ländliche Bevölkerung ausüben könnte.

Diese Neuorientierung soll den Geschäftsbanken durch Investitionsstudien erleichtert werden, die von den Beratern in Zusammenarbeit mit ihren lokalen Bankcounterparts über wirtschaftlich relevante Produkte und Sektoren erarbeitet und den Banken an die Hand gegeben werden. Die Kreditbearbeiter lernen als Counterparts die wirtschaftlichen Potentiale und ihre Finanzierungsmöglichkeiten auch außerhalb des Bankschalters kennen, wenn sie an der Erstellung solcher Feasibility-Studien mitwirken.

Dies war ein erwünschter Nebeneffekt des Beratungsvorgehens. Hauptzweck war jedoch die Identifizierung von aussichtsreichen Einzelprojekten. Die Kapazitäten der Banken, potentielle Projekte zu identifizieren und zu bewerten, ist sehr begrenzt sowohl hinsichtlich quantitativer als auch qualitativer Personalausstattung. Die bei den Feldstudien in direktem Kon-

Das Ziel ist klar: Korrekte Pflanzenschutz-Applikation!



Schritt für Schritt vorwärts
in der genau dosierenden, umweltfreundlichen und bedienungsleichten Feldspritztechnik
Unsere Neuheiten für 1981:

* **Doppel-Schwenk-Düsen D 20/D 30**
(DBGM) passend ab Baujahr 69
* **Rücksaug-Fernbedienung DOSITEL**
(DBGM) passend ab Baujahr 76
* **Horizontal-Schwankungs-Dämpfer »Anti-Swing«**
* **Hydraulisch ausgeklappte Gestänge für die Feldspritz-Mittelklasse**
ab 600-l-Behälter und ab 12 m Arbeitsbreite

HOLDER

Gebr. Holder GmbH & Co.
D 7430 Metzingen, Telefon 07123/1331

takt mit den Kleinunternehmern gewonnenen Ergebnisse und Erfahrungen führen in der Regel bei den Kreditbearbeitern zu einem besseren Verständnis für die betriebswirtschaftlichen und finanziellen Nöte der Kleinunternehmer. Aus dem anschaulichen Vergleich zwischen vielen Betrieben und Sektoren lernen sie die förderungswürdigen Betriebe zu identifizieren und sie entsprechend ihrer unternehmerischen Fähigkeiten und Marktchancen finanziell zu fördern – auf aktive Weise.

Die Kreditvergabepolitik der Bankenmanager ist bislang noch passiv. Eine öffentliche Werbung für das Förderungsprogramm wird weder von der Zentralbank noch von den Geschäftsbanken betrieben. Wenn ein kleiner Unternehmer dennoch den Weg in eine Bank findet, steht sie vor großen Schwierigkeiten, ihm den adäquaten Kredit zu genehmigen – nicht zuletzt wegen der restriktiven Vergabekriterien des Förderungsprogrammes selbst; aber auch wegen beschränkter Fähigkeit zur Bewertung dieser kleinen Unternehmen, wegen fehlender ökonomischer Methoden zur Abschätzung ihrer Kreditwürdigkeit, ihrer Kapitaldienstgrenze und ihrer Rückzahlungskapazität. Die Bankiers sehen sich kaum in der Lage, über die Entwicklungsfähigkeit des Kleinbetriebs, der in der Regel auch keine Buchführung hat, ein angemessenes Urteil zu gewinnen. Hier muß die betriebswirtschaftliche Bankberatung ganz massiv ansetzen – auch beim Kleinunternehmer selbst.

Die Aufgabe der Entwicklungsbanken besteht darin, den richtigen Unternehmer für das geeignete Kreditprojekt zu finden, ihm den passenden Kredit in der angemessenen Höhe zum benötigten Zeitpunkt und zu den adäquaten Bedingungen zu geben. Bei der Erfüllung dieser Aufgabe sieht sich das Bankensystem in Westsumatra vor folgende Probleme gestellt:

- Viele Filialen, vor allem in den ländlichen Regionen, sind für eine angemessene Kreditbewertung mangelhaft ausgestattet mit qualifiziertem Personal und Fahrzeugen und daher nicht in der Lage, die finanzierten Projekte vor Ort zu betreuen und ihre ökonomische Entwicklung zu verfolgen.
- Das Bankennetz ist auf die Städte beschränkt und daher nicht in der Lage, die Kreditprogramme in alle förderungswürdigen Regionen des Hinterlandes, das dringend dieser Programme bedarf, zu verbreiten. Infrastruktur und Kommunikation sind unterentwickelt. Schon von daher ist das Bankinteresse an der kreditmäßigen Entwicklung des an Ressourcen reichen Hinterlandes begrenzt.
- Neben die mangelnde finanzielle Überprüfbarkeit tritt das Fehlen jeglicher technischer, betriebswirtschaftlicher und marktmäßiger Beratung und Förderung der finanzierten Unternehmen. Die Banken können daher nicht immer sicherstellen, daß die sanktionierten Kredite effektiv und effizient für den beantragten Zweck verwandt werden.
- Deshalb sind die Banken oft extrem sicherheitsorientiert. Die Höhe des Kredites richtet sich mehr nach den verfügbaren Sicherheiten und Garantien und weniger nach der Ertragskapazität des zu finanzierenden Projektes. Die selektive Wirkung dieser Politik wirkt den Programmzielen entgegen.
- Die Rückzahlungsmodalitäten sind wenig flexibel und erlauben den Bankkunden oft nicht, die Raten nach den Erntezeiten oder dem Einkommensfluß des Projektes zurückzuzahlen. Cash-Flow-Analysen werden der Finanzierung noch nicht zugrunde gelegt. Auch sind die Rückzahlungspläne für die Kreditprogramme meist durch starre Richtlinien der Geschäftsbanken und der Zentralbank fixiert.
- Die Durchführung des KIK/KMKP-Programms wird von vielen Bankiers als eine staatliche Pflicht verstanden und nicht als ein profitables Kreditgeschäft. Die Erfahrung, daß mit Vorzugskonditionen geförderte Kleinunternehmen, später lukrative Geschäftsbeziehungen mit der Bank eingehen, ist noch nicht durchgeschlagen. Auch hierauf warten die Banken, statt es zu entwickeln!

Fortsetzung folgt

überwiegend als Unzufriedenmacher vor! – und hat neben dem Entgelt für eine Leistung viele andere Funktionen mit übernommen.

Die Bezahlungswirkungen sind allgemein gering. Eine Ausnahme bilden die Hilfsarbeiter: Sie sind gezwungen, mangels anderer Zufriedenmacher ihre Erwartungen auf die Bezahlung umzulenken. Hierher gehört auch die Beobachtung, daß diejenigen, die im Betrieb unzufrieden sind, ihre Motivation auf die Privatsphäre umlenken.

Selbstbestätigung

Jeder braucht sie, aber nicht jeder hat sie. Sie ist einer der wichtigsten Zufriedenmacher. Interessanterweise werden bei Ingenieuren nur kurzzeitige, bei den befragten Facharbeitern dagegen langfristige Wirkungen ausgelöst.

Daraus kann der Führende ableiten, daß bestimmte Voraussetzungen nicht allgemein und bei allen Mitarbeitergruppen nur Selbstbestätigung führen! Was der einzelne in dieser Beziehung erwartet, sich erhofft, ist der Maßstab dafür, wie und bei welcher Art von Arbeit er Selbstbestätigung finden wird.

Sicherheit

In „guten Zeiten" wird berufliche Sicherheit weder als besonderer Zufriedenmacher noch als Unzufriedenmacher erwähnt. Anders in Zeiten, wo die Sicherheit der Stellung dem Menschen über alles geht. Es ist jedoch nicht richtig, daß mit der Sicherheit des Arbeitsplatzes alle anderen Motive zurücktreten. Nur die Rangfolge verändert sich.

„Sicherheit" ist ein sehr komplexer Tatbestand. Antriebskraft ist das Bedürfnis nach Sicherheit und Geborgenheit. Im Kreise der Seinen zu leben, einer Gruppe anzugehören, die einen anerkennt, so wie man ist, ein Zuhause zu haben, wo man einen seiner Persönlichkeit willen mag – das ist die Voraussetzung von innerer Sicherheit und dem Gefühl von Geborgenheit! Die Überschaubarkeit einer Situation beruhigt, die Transparenz von Ereignissen läßt aufkommende Unsicherheit wieder schwinden.

Hier setzt die allgemein vorgeschlagene gute Information der Mitarbeiter an. Die gute Kommunikation zwischen Vorgesetzten und Mitarbeitern gibt Sicherheit.

Aufgabe

Sie kann – je nach Situation – als Zufriedenmacher oder Unzufriedenmacher auftreten. Eine „Aufgabe" sollte Anforderungen an Wissen und Können stellen, die Selbstentfaltung ermöglichen und einen eigenen Entscheidungsrahmen lassen, dann motiviert sie. Die richtige Aufgabe kann ein sehr starker Zufriedenmacher sein!

Beförderung

Beförderung wirkt bei allen Gruppen – mit Ausnahme der Beamten – als langdauernder Zufriedenmacher. Leider hört irgendwann auch diese Wirkung auf. Dann sollte die nächste Beförderung folgen, was meist nicht möglich ist, so daß dann ersatzweise andere Zufriedenmacher geboten werden müssen!

Verantwortung

Wo sie vorhanden ist, wird sie stets als Zufriedenmacher erlebt. Das Prinzip der Delegation von Verantwortung, wonach sich Aufgabe, Entscheidungsbefugnis und Verantwortung decken sollen, hat also hier seine psychologische Quelle.

Man spricht selten darüber, aber es ist wahr: Jeder Mensch möchte im reinen sein mit seinem Gewissen. Er möchte alles richtig tun im Sinne seiner Grundsätze und Prinzipien. Verstöße dagegen erzeugen Gewissensbisse. Eigentlich würde jeder sein Leben so einrichten, daß er es in allen Details sozusagen hundertprozentig unterschreiben kann. „Verantwortungsbewußtsein" ist also eine normale, in bestimmter Ausprägung bei allen Menschen vorhandene Eigenschaft. Darauf kann man bauen!

Die Reihenfolge der Motivationsfaktoren ist nicht identisch mit derjenigen der Untersuchung. Es wurde auch nicht unterschieden nach Motivatoren im engeren Sinne und den in das Umfeld der Arbeit hineinreichenden, eher dem Betriebsklima zuzuschreibenden Faktoren. Für beide Arten von Zufriedenmachern ist nämlich der Führende eine Schlüsselfigur! Er kann nämlich die meisten Voraussetzungen der Zufriedenmacher beeinflussen und sollte sie alle im Auge behalten.

Ludwig Rosner

Aus der Entwicklungshilfe:

Kreditpolitische Förderung der kleinen Unternehmer – Teil II

Von Dr. Robert Rosskamp

Probleme bei Förderung von gewerblichen Betrieben

Kapital ist in vielen Kleinunternehmen nicht der sogenannte Minimumfaktor. In Westsumatra fehlt eine aktive staatliche Förderungspolitik gegenüber dem kleinen Unternehmenssektor, die auch den strukturpolitischen Rahmen für eine Kreditpolitik der Banken darstellen könnte. Ihrer Bedeutung nach können die Probleme in den Kleinbetrieben Westsumatras in folgende Rangordnung gebracht werden:

Mangel an Management und kaufmännischer Disziplin zugunsten des Betriebs.

Mangel an modernen handwerklichen Fähigkeiten und Ausbildung sowie an Beratung und Training zu deren Überwindung.

Einzelauftragsproduktion wegen geringer Aufnahmekapazität der lokalen Märkte für Massenprodukte, die mit billigen Importwaren überschwemmt sind.

Mangel an organisatorischem Talent und „Know-how" in der Vermarktung für externe zahlungskräftige aber qualitätsorientierte Märkte.

Bürokratische Hemmnisse in der öffentlichen Administration, die zuständig ist für die Förderung der Anliegen der Kleinunternehmer.

Kapital- und Kreditmangel für eine langfristige Betriebsentwicklung.

Mangel an angepaßter Technologie.

Die Kleinunternehmer sind nicht mit der Planung ihrer finanziellen Bedürfnisse vertraut. Sie sind nicht in der Lage, eine strikte Buchführung zu organisieren. Sie können die Probleme und Geschäftsaussichten ihres Betriebes nicht genügend identifizieren.

Ländliche Kleinunternehmer können nicht die erforderlichen Sicherheiten bieten. Das Gewohnheitsrecht der Minangkabau (Adat-Recht) schließt Land und Haus als Kreditsicherheiten für den individuellen Nutzen einzelner Clanmitglieder aus.

Nicht wenige Kleinunternehmer wechseln oft ihre unternehmerische Tätigkeit, ihre Betriebsstätten und auch ihre Adressen und Namen, manchmal auch, um sich dadurch der Bankenaufsicht zu entziehen.

Viele Kleinunternehmer halten den Bankkredit für zu formalistisch und ihren Bedürfnissen zu wenig angepaßt; und sie ziehen deshalb die teuren Kreditdienste der traditionellen Geldverleiher vor, die weniger formal sind in der Zuteilung und viel flexibler in der Rückzahlung.

KIK/KMKP-Programme werden vielfach verwechselt mit anderen „strategischen" Produktionskrediten in der Landwirtschaft (BIMAS-Programm), die als weiche Kredite gelten und daher statt in die Produktion oftmals in den Konsum fließen. Diese „spoon feeding"-Mentalität führt zu einer laschen Zahlungsmoral und zu einem falsch verstandenen Bank-Kunden-Verhältnis.

Probleme bei der Förderung landwirtschaftlicher Betriebe – Agrarkredit im Sippenland

Bei den Minangkabaus in Westsumatra gibt es kaum individuelles Eigentum amBoden. Die einzelnen Mitglieder einer Sippe (SUKU) besitzen lediglich ein Nutzungsrecht auf dem Clanland, das matrinear vererbt wird. Das Nutzungsrecht am Clanland (und auch das Pfandrecht an den Produkten) ist nur unter erheblichen und für die Bank oftmals unlösbaren Koordinierungsproblemen zwischen den Sippenmitgliedern als Kreditsicherheit zu überstellen. Es widerspräche zudem dem „Adat"-Recht, wenn sich einzelne Mitglieder des Clans auf Kosten des Gemeineigentums unbotmäßige Vorteile zu verschaffen versuchen.

Ein Agrarkreditsystem basierend auf dem Grundeigentum ist damit für Westsumatra ausgeschlossen, solange nicht das Agrargesetz von 1960 (UUPA) durchgeführt wird, das die Einführung individueller Landtitel vorsieht. Wenn auch viele Projektbeispiele zeigen, daß die Kleinbauern diese Landrechtsreform begrüßen, so bleibt sie sicher noch auf lange Sicht ein politisch brisantes Problem.

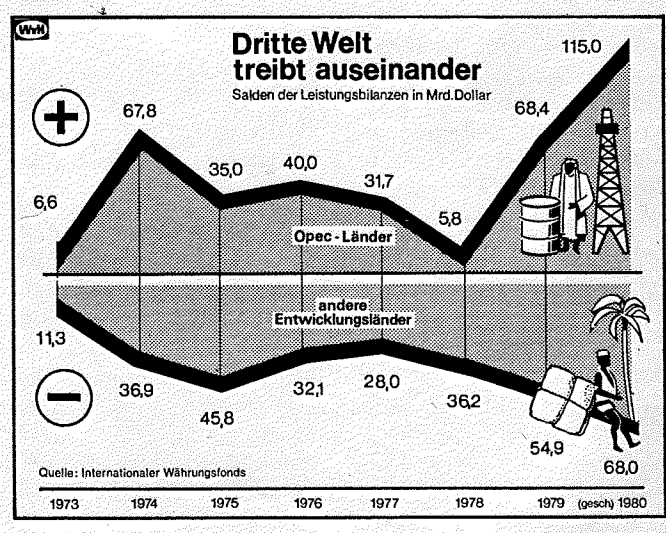
Die Agrarstruktur Westsumatras basiert auf dem kleinen Selbstversorgerbetrieb mit einer durchschnittlichen Nutzfläche von 0,9 ha. Betriebswirtschaftliche Daten und Konzepte, dringend notwendig für die Agrarkreditpolitik, fehlen auch bei der Offizialberatung. Außer dem kurzfristigen Produktionskredit (BIMAS für die Intensivierung des Naßreisanbaus) und sehr begrenzten Produktkrediten (z. B. für Nelkenanbau und Bullenmast) gibt es keinen Agrarkredit – vor allem keinen mittel- und langfristigen Investitionskredit – und kein offizielles Konzept zur Finanzierung der agrarischen Entwicklung durch das Banksystem. Im Gegenteil: die Regionalbanken meiden den landwirtschaftlichen Investitionskredit, indem sie auf fehlende Programme und unklare Konzepte der Provinz- und Zentralregierung verweisen.

Die Banken warten auch im Agrarsektor auf die wenigen landwirtschaftlichen Unternehmer, die in der Lage sind, kommerzielle Farm-, Plantagenwirtschaft oder das Ranching auf zertifiziertem Titelland zu betreiben. Diese isolierten Kredite können keine Vorläufer sein für ein zukünftiges Agrarkreditkonzept. Sie verhindern vielmehr eine generelle und langfristige Orientierung im Bankensystem.

Die Folgen dieser geringen finanziellen Unterstützung des Agrarsektors durch die Banken sind offensichtlich: Die Rohmaterialbasis für die agrarische Verarbeitungsindustrie schmälert sich rapide, insbesondere bei Kokosnüssen, Kautschuk, Muskat, Pfeffer, Früchten und Rotan. Die Anlagekapazitäten sind zu weniger als 50 Prozent ausgenutzt und viele Kleinbetriebe schließen: ätherische Öldestillationen, Kokosölfabriken, Möbel- und Korbwarenhersteller.

Die alleinige Finanzierung von Düngemittel und Saatgut im BIMAS-Programm kann aber nicht endlos fortgesetzt werden ohne langfristige Betriebsentwicklungskredite, die auch Bewässerung und Meliorationen einschließen (auf Clanland). Da BIMAS für die Kleinbauern die einzige offizielle Kreditquelle darstellt, werden die staatlichen Kredite nicht nur zum Kauf der Produktionsmittel, sondern auch für den Konsum verwandt, was zu den hohen Rückzahlungsverlusten führt (ca. 40 bis 50 Prozent). Außerdem werden diese Kredite nicht nach der Kreditwürdigkeit der Betriebe gegeben, sondern es werden nach der Reisfläche je Distrikt Solldaten ermittelt, und die Bauern haben nicht selten das Gefühl, diese Kredite in Anspruch nehmen zu müssen, was dann zu dem unökonomischen Mißbrauch führt.

Die gemachten Erfahrungen mit den kurzfristigen Produktionskrediten zeigen, daß es hier auch einer Umorientierung im Kreditsystem bedarf: Der Warenkredit ist abzulösen durch den Betriebskredit. Es sollte den Banken in ländlichen Regionen ermöglicht werden, flexibel und basierend auf einem individuellen



1980 müssen die Entwicklungsländer (ohne OPEC) für ihre Öleinfuhren 78 Mrd. Dollar ausgeben. 43 Mrd. Dollar mehr als 1978. Demgegenüber haben die Industrieländer ihre öffentliche Entwicklungshilfe im gleichen Zeitraum nur um 4 auf 24 Mrd. Dollar aufgestockt. Die öffentlichen Hilfeleistungen des europäischen Ostblocks betrugen 1979 klägliche 700 Mill. Dollar. Abgesehen von dem im Verhältnis zu den riesigen Mehreinnahmen mäßigen eigenen OPEC-Beitrag zur Entwicklungshilfe (1979: 4,71 Mrd. Dollar) gibt es keine ins Gewicht fallende Vorzugsbehandlung der Entwicklungsländer durch die OPEC. Die Zahlungsbilanzdefizite der Entwicklungsländer wurden überwiegend durch Aufnahme von Auslandskrediten finanziert. Neben der Ölrechnung, die bereits ein Viertel der jährlichen Exporterlöse der Entwicklungsländer beansprucht engen wachsende Schuldendienstleistungen (1980: 11,1 % der Exporterlöse) den Spielraum für andere lebenswichtige Importe immer mehr ein.

Bank-Kunden-Verhältnis bestimmte Betriebsinvestitionen langfristig zu finanzieren. Ein solcher individueller Betriebskredit kann ebenfalls in die staatliche Kreditrisikoversicherung aufgenommen werden. Mit dem jetzt von der Bank Rakyat Indonesia entwickelten „Rural Credit Project" ist die Möglichkeit für einen langfristigen Agrarkredit geschaffen worden. Das Programm erhält ebenfalls die Unterstützung der Weltbank. Entsprechend der entwicklungspolitischen Prioritäten sind folgende Investitionen im Agrarsektor vorrangig zu finanzieren:

- Anlage von Pflanzungen für Kokospalmen, Kautschuk, Ölpalmen, Gewürz- und Fruchtbäumen. Hierfür sind als Kreditnehmer besonders die Kleinbauern geeignet, die im Vertragsanbau an zentrale Vorarbeitungsbetriebe liefern.
- Meliorationen und Grundverbesserungen, Terrassierung und Bewässerung.
- Eine angepaßte Mechanisierung durch Wasserpumpen, Kleintraktoren, Zugtiere, Hand- und Motorspritzen.
- Spezialisierte Baumschulen und Saatgutvermehrungen unternehmerischer Kleinbauern, um die Wiederanpflanzung von vernachlässigten Plantagenkulturen zu verstärken.
- Aufbau der privaten, genossenschaftlichen und staatlichen Vermarktungsstruktur, insbesondere die Finanzierung von Transportmitteln, Lager- und Kühlhäusern, Klassifikations-, Verpackungsanlagen und Vorverarbeitungsstufen für den Export.

Das deutsche Beraterteam hat es sich zu einer wichtigen Aufgabe gemacht, spezielle angepaßte Kreditprogramme für einige dieser wichtigen Investitionssektoren zu entwerfen und den Staatsbanken zur Diskussion zu empfehlen. ■

Portugal vor dem Eintritt in die EG

Agrarexporte zielen auf deutsche Marktlücken

Von Dr. W. Schiffer

Wenn Griechenland 1981 der EG beitritt und auch die Beitrittswünsche von Spanien und Portugal in Erfüllung gehen, werden auf dem Weg zur Zwölfergemeinschaft noch viele Probleme zu lösen sein. Um für seine Landbevölkerung, die immerhin über 30 Prozent der Bewohner ausmacht, und auch für die übrigen Portugiesen eine bessere Zukunft zu verwirklichen, hofft Portugal schon für 1983 Mitglied der EG zu werden. Bis dahin will die konservativ-liberale Regierung vor allem den Landwirten die Startchancen für die EG erleichtern.

„Wir haben uns viel vorgenommen", erörtert Landwirtschaftsminister Tonio Jose Ecuna die Regierungspläne. „So sollen die Betriebsstrukturen verbessert, rund zwei Millionen Hektar aufgeforstet und Zusammenschlüsse von bäuerlichen Kleinbetrieben gefördert werden. Eine Bodenbank, die Land aufkauft, soll für einen gezielten Bodenmarkt und dafür sorgen, daß der Boden zu entwicklungsfähigen Betrieben wandert. Und was den künftigen gemeinsamen Absatzmarkt angeht, so hoffen wir, mit Wein, Obst und Südfrüchten die im Bundesgebiet vorhandenen Marktlücken zu füllen, die für unsere bescheidenen Mengen an Exportgütern (Portugal produziert nur zwei Prozent der EG-Agrarerzeugung) durchaus aufnahmebereit sind. Dafür sind wir auf regelmäßige Fleisch- und Getreideeinfuhren angewiesen, die mit wachsendem Lebensstandard steigen werden."

Wie wichtig schon heute die EG für Portugal ist, beweist die Tatsache, daß bei 3,2 Millionen Beschäftigten und zehn Prozent Arbeitslosen rund 1,5 Millionen Portugiesen als Gastarbeiter im übrigen Europa gutes Geld verdienen, von dem gewiß ein beachtlicher Teil den Daheimgebliebenen zugute kommt.

Bei der Agrarrevolution 1974 wurden 1,4 Mio ha enteignet

Portuglas Landwirtschaft zerfällt in zwei Regionen mit zwei grundverschiedenen Betriebsgrößen: Nördlich des Tejoflusses herrschen die Kleinbetriebe mit 1 bis 4 Hektar vor, die rund 77 Prozent der insgesamt 811 000 Betriebe ausmachen. Im Süden ziehen die Großgrundbesitzer von dem flacheren Land großen Nutzen. Hier sind denn auch nach 1974 per Gesetz rund 1,4 Millionen Hektar Nutzfläche (von insgesamt 7,4 Millionen ha) enteignet und den Landarbeitern übereignet worden. Den armen, besitzlosen Landarbeitern wollte man eine soziale Aufstiegschance bieten. Noch ist ungewiß, welche Entwicklung diese Agrarreform nehmen wird. Da diese Kolchosen teils sehr unrationell bewirtschaftet werden, will man produktivere, kleinere Einheiten schaffen. Zudem steht die jetzige Regierung nicht auf Seiten der Agrarrevolutionäre.

Nur Betriebe bis 400 Hektar sind von dieser Enteignung und nachfolgenden Kolchosebewirtschaftung verschont worden. Viele Großgrundbesitzer haben es rechtzeitig verstanden, dieser Latifundien-Enteignung durch Gründung von Agrargesellschaften vorzubeugen. So auch der von Joaquim Oliveira als Verwalter und Mitgesellschafter bewirtschaftete Betrieb mit weit über 400 Hektar östlich von Lissabon. In den fruchtbaren Niederungen des Tejotales liegen die weiten Ackerflächen, die als Folge eines von Oliveira konstruierten Bewässerungssystems noch fruchtbarer wurden. Das sichert hohe Erträge an Weizen, Mais, Gerste und Wein; aber auch an Tomaten, die vornehmlich auf zugepachteten Flächen (Pachtpreis 210 DM/ha) von rund 200 Saisonarbeitskräften gepflanzt und geerntet werden.

Angesichts geringer Löhne (260 DM durchschnittlicher Monatslohn) erwirtschaften die Großgrundbesitzer ein beachtliches Einkommen und das weitgehend steuerfrei. So erhält Oliveira für die Milch seiner 800 Kühe (Leistung 5000 Liter) rund 62 Pfennig und für die Mastrinder, davon stehen immerhin 1500 in seinen Stallungen, rund 9 DM je Kilogramm Schlachtgewicht. Auch die Marktfrüchte machen sich bezahlt: Für Getreide, Mais und Gemüse liegen die Preise nur geringfügig unter den EG-Preisen. Und dies bei Erträgen von 800 dt/ha Silomais und 50 dt/ha Weizen sowie zwei Ernten pro Jahr, da Silomais nach Wintergerste gesät wird.